

## Dr. Matthias Surall, Andacht im HkD am 27.09.2017

Gong anschlagen

Gottes Liebe sei mit uns.

Gottes Geist öffne unsre Herzen.

Lied: „Du bist da“

FreiTöne, Nr. 91

Kerze entzünden

G.: JX leite uns.

G.: Amen.

Ps 139 im Wechsel - Textblatt

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Heute, am 27. September 2017, liegt der 60. Geburtstag des Popkünstlers Nick Cave gerade einmal fünf Tage zurück. Ich nehme das zum Anlass, um jetzt in dieser Andacht auch mit Hilfe eines Nick Cave-Songs darüber nachzudenken, wie persönliches Vertrauen entstehen und wachsen kann und was es dafür braucht.

Ich komme zunächst auf den 139. Psalm zurück, den wir eben im Wechsel miteinander gebetet haben. Denn er atmet und transportiert Vertrauen. Er schenkt uns starke und schöne Bilder für das, was wir Vertrauen nennen. Das für mich stärkste und schönste Bild, das dieser Psalm für Vertrauen bereithält, ist das der **Hand Gottes**. Zu Beginn des Psalms schildert der Beter sehr anschaulich, dass Gott ihn wie man so schön sagt in- und auswendig kennt. Egal, was er tut und egal, wo er ist, Gott weiß es und bleibt mit ihm verbunden, in Kontakt. Und das ist kein loser und unverbindlicher Kontakt nach unserer menschlichen Melodie im Sinne von: ich ruf dann mal an. Nein, Gottes Kontakt mit diesem Psalmisten ist so eng und behutsam, dass er sagt:

*Von hinten und vorn hast du mich umschlossen.*

*Und deine Hand hast du auf mich gelegt.*

Mit diesem Bild der auf dem Psalmisten ruhenden Hand Gottes wird ausgedrückt: Gott achtet auf diesen Menschen. Er ist und bleibt in Kontakt mit ihm. Er sucht und erschafft **Nähe** zu diesem Menschenkind und will ihn seines **Schutzes**, seiner **Aufmerksamkeit** versichern.

Aber wie das mit Bildern manchmal so ist: Sie können funktionieren und mich auf der Sachebene einer Wirklichkeit gewiss machen. Nur: Was ist, wenn sie eben nicht funktionieren, weil ich keine Sachebene, keine Wirklichkeit, keine Erfahrung habe? In diesem Falle keine Wirklichkeitserfahrung mit Gott, in Bezug auf ihn?

Es gibt einen alten theologischen Grundsatz, der uns hier helfen kann. Er lautet: **Von Gott reden heißt vom Menschen reden**. Was das bedeutet und wie das geht, funktionieren kann, das will ich jetzt mit einem Song eben von Nick Cave illustrieren. Der Originaltext samt deutscher Übersetzung findet sich auf dem Textblatt. Der Song trägt den Titel „**Lime Tree Arbour**“ und findet sich auf dem epochalen Album „*The Boatman’s Call*“ von 1997

...

Eine kleine, anrührende Szene, die da mit wenigen Pinselstrichen skizziert wird: Ein Pärchen sitzt in einer Laube am Ufer eines Sees. Es gibt einen Bootsmann, dessen Ruf zu hören ist und mit dem, der griechischen Mythologie folgend, ein Hauch von Endlichkeit eingetragen wird. Und dann ist da ein Wasservogel, der im See auf Tauchstation geht. Doch was interessiert dies das Liebespaar, das sich in der Laube gefunden hat und einander zugetan ist. Der Wind wird zum Komplizen des Mannes: er wispert seine Liebe zu dieser Frau in der Laube heran und heraus. Und schon erwidert sie seine zärtliche Handbewegung. Und er wird seiner Liebe zu ihr gewiss und gewisser. So weit, so schön und idyllisch.

Doch da ist noch mehr und anderes: mitten hinein in diese vermeintliche Idylle taucht neben dem Bootsmann und seinem Ruf plötzlich – direkt benannt - die Dimension des Leidens auf. Der Sänger stellt lapidar fest:

*Es wird immer Leid geben.*

*Es fließt durch das Leben wie Wasser.*

Und direkt anschließend wiederholt er seine Aussage zärtlicher Zuwendung:

*Ich lege meine Hand über die ihre,*

*Dort in der Lindenbaumlaube*

Doch damit nicht genug. Der Sänger betont weiter, dass bei jedem seiner Atemzüge, Gedanken und Worte sowie an jedem Ort seines Daseins eines gewiss sei: Es gibt eine Hand, die ihn beschützt.

Diese Formulierung ist so angelegt, dass hier das biblisch häufig und eben auch in Ps 139 begegnende **Bild von der schützenden und bergenden Hand Gottes** ins Spiel kommt. Die Hand Gottes, die für seinen Segen und Schutz, seine Begleitung und Liebe steht. Die Hand Gottes, die sich offensichtlich in der Liebe eines anderen Menschen spüren und erfahren lässt. Die Hand Gottes, die uns auch dann nicht loslässt, wenn das Wasser des Leidens durch den Strom unseres Lebens fließt.

Entscheidend ist dabei **das Ineinander und Miteinander** von Leben und Lieben, von Leiden und Glauben, von menschlichen Händen und Gottes Hand und Schutz, von Spiritualität und Liebe. Und so ist das ja wirklich in unserem Leben und Glauben.

Von Gott reden heißt vom Menschen reden. Will sagen: Wer wie das lyrische Ich in unserem Song die Erfahrung menschlicher Berührung und Liebe macht, der und die hat eine Chance, darin und damit auch offen zu werden für die Erfahrung der Liebe und des Schutzes Gottes. Die menschliche Hand, die mich zärtlich berührt, streichelt, beschützt, die mir die Liebe dessen zeigt, demonstriert, der mich da vielleicht sogar in den Arm nimmt, mir die Hand auf- oder umlegt; diese menschliche Hand wird dem lyrischen Ich zu einem Anhaltspunkt, einem Hoffnungszeichen für Gottes Liebe, für seine schützende Gegenwart wie sie der 139. Psalm so wunderschön ausdrückt:

*Würde ich hoch fliegen, wo das Morgenrot leuchtet,  
mich niederlassen, wo die Sonne im Meer versinkt:  
Selbst dort nimmst du mich an die Hand  
und legst deinen starken Arm um mich.*

Mit dem Psalm gesprochen und verstanden gibt es keinen Ort und keine Lebenssituation, die von Gott, von seiner Liebe und Fürsorge trennen könnte. Dieses **Urvertrauen** trägt den Psalmisten. Nick Cave drückt das in einem ganz anderen Song, in dem es radikal um Sterben und Tod, Schuld und Sühne geht, so aus: „**And God is never far away**“.

Auf dem Weg zu einem solchen Vertrauen kann uns allen die **Erfahrung helfen**, dass es Menschen gibt, die mir zugetan sind, die mich mögen, lieben und mir ihre Nähe und Zuneigung schenken. Wer schon als Kind erlebt, dass Vertrauen nicht enttäuscht oder gar missbraucht wird, sondern belohnt, lernt auch leichter, Gott zu vertrauen, lernt zu glauben und zu lieben.

Wer als Erwachsener Liebe erlebt und schenkt, Vertrauen zwischen Menschen stiftet und erfährt, dem kann diese wertvolle Erfahrung **transparent werden dafür**, dass Gott ihn und sie liebt und trägt. Gott hat sozusagen keine eigenen Hände, er braucht unsere menschlichen Hände, um andere Menschen zu berühren, zu beschützen, zu liebkoosen. **Gott nutzt unsere Liebe für seine Liebe**. Er stiftet und er stiftet an. Und die Erfahrung, das Erlebnis von Liebe ist das beste Mittel, der beste Weg, um Vertrauen zu lernen, zu stiften und weiterzugeben.

*Von hinten und vorn hast du mich umschlossen.*

*Und deine Hand hast du auf mich gelegt.*

*Zu wunderbar ist dieses Wissen für mich.*

*Es ist mir zu hoch: Ich kann es nicht fassen.*

Von Gott reden heißt vom Menschen reden. So lässt sich dann auch Gottvertrauen fassen und begreifen, wenn ich Menschen erlebe, die mich lieben und die ich von Gottvertrauen bestimmt erlebe. Amen.

Lied: Wo ein Mensch Vertrauen gibt – EG Bayern, 648

VU

Segen

### **Psalm 139 Basis Bibel**

HERR, du hast mich erforscht  
und kennst mich genau.

Ob ich sitze oder stehe: Du weißt es.

Meine Absicht erkennst du von fern.

Ob ich gehe oder ruhe: Du bemerkst es.

Alle meine Wege sind dir bekannt.

Noch liegt mir kein Wort auf der Zunge,  
schon weißt du, Herr, was ich sagen will.

Von hinten und vorn hast du mich umschlossen.

Und deine Hand hast du auf mich gelegt.

Zu wunderbar ist dieses Wissen für mich.

Es ist mir zu hoch: Ich kann es nicht fassen.

Wohin könnte ich gehen vor deinem Geist,  
wohin fliehen vor deiner Gegenwart?

Würde ich in den Himmel steigen: Du bist dort.

Würde ich mich in der Unterwelt verstecken: Du bist auch da.

Würde ich hoch fliegen, wo das Morgenrot leuchtet, mich niederlassen, wo die Sonne  
im Meer versinkt:

Selbst dort nimmst du mich an die Hand  
und legst deinen starken Arm um mich.

Da sagte ich: »Finsternis komme über mich!

Nacht soll mich umhüllen wie sonst das Licht!«

Doch für dich ist die Finsternis gar nicht finster. Und die Nacht leuchtet so hell wie  
der Tag: Finsternis ist für dich gleich wie das Licht.

**Nick Cave, Lime Tree Arbour – 1997**

The boatman calls from the lake  
A lone loon dives upon the water  
I put my hand over her  
Down in the lime-tree arbour

The wind in the trees is whispering  
Whispering low that I love her  
She puts her hand over mine  
Down in the lime-tree arbour

Through every breath that I breathe  
And every place I go  
There is hand that protects me  
And I do love her so

There will always be suffering  
It flows through life like water  
I put my hand over hers  
Down in the lime-tree arbour

The boatman he has gone  
And the loons have flown for cover  
She puts her hand over mine  
Down in the lime-tree arbour

Through every word that I speak  
And every thing I know  
There is hand that protects me  
And I do love her so

Der Bootsmann ruft vom See  
Ein einsamer Eistaucher taucht ins Wasser  
Ich lege meine Hand über die ihre  
Dort in der Lindenbaumlaube

Der Wind in den Bäumen flüstert,  
er flüstert leise, dass ich sie liebe  
Sie legt ihre Hand über die meine  
Dort in der Lindenbaumlaube

Bei jedem Atemzug, den ich tue,  
und an jedem Ort, an dem ich mich aufhalte,  
gibt es eine Hand, die mich beschützt  
und ich liebe sie so sehr.

Es wird immer Leid geben.  
Es fließt durch das Leben wie Wasser.  
Ich lege meine Hand über die ihre,  
dort in der Lindenbaumlaube

Der Bootsmann ist gegangen  
Die Eistaucher sind geflogen, Schutz zu suchen  
Sie legt ihre Hand über die meine,  
dort in der Lindenbaumlaube.

Bei jedem Wort, das ich spreche  
und jedem Gedanken, den ich denke  
gibt es eine Hand, die mich beschützt  
und ich liebe sie so sehr.